

# Der Arbeiter- Fotograf

Oktober 1926

Nr. 2 - Preis 25 Pfg.



Stuttgarter Arbeiterkinder im Waldheim Aufnahme; Westmeyer, Stuttgart

# Boehm's

## »Sonne in der Westentasche«

vermag die Heimfotografie  
volkstümlich  
zu machen.



Nur durch  
hervorragende Leistungen u. gleichzeitig durch äußerste Billigkeit  
kann ein Gegenstand volkstümlich werden, und dies ist mit Boehm's „Sonne in der Westentasche“ der Fall, die ein Ehrendiplom auf der Frankfurter fotografische Ausstellung erhalten hat.

Alle bekannten Mängel des Blitzlichts fallen weg. Mühelos und für wenige Pfennige sind die entzückendsten Aufnahmen zu machen.



- |  |         |
|--|---------|
| Boehm's „Sonne in der Westentasche“, D.R.P. . . .  | M. 3.50 |
| Ersatz = Magnesiumfolienband D.R.P. . . .          | „ 2.-   |
| Boehm's „Doppelsonne“ mit 2 Flammen, D.R.P. . . .  | „ 4.50  |
| Ersatz = Magnesium = Doppelfolienband, D.R.P. „    | 2.50    |
| Boehm's „Fünffachsonne“ mit fünf Flammen, D.R.P. „ | 5.50    |
| Ersatz = Magnesium = Fünffachfolienband . . .      | „ 3.50  |
| Boehm's „Sonnen-Baby“ 1 Karton für 3 Aufnahmen     | „ 0.50  |

**Bezugsquellen werden nachgewiesen von Boehm-Werke.**

# Der Arbeiter-Fotograf

Mitteilungsblatt der Vereinigung  
der Arbeiter-Fotografen

Herausgeber: Neuer Deutscher Verlag  
W. Münzenberg, Berlin NW 7, Schadowstr. 1b  
Postscheckkonto: 116 74

Erster Jahrgang, Nummer 2  
Oktober 1926

## Die Bedeutung des Arbeiterfotografen in der marxistischen Propaganda

Die in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts besonders durch den Franzosen **Daguerre** mächtig entwickelte Fotografie — die darauf beruht, daß ein mit Chlorsilber präparierter Bildträger durch Belichtung in der Kamera und durch Weiterbehandlung mittels chemischer Bäder ein sichtbares, dauerndes Bild ergibt — bietet ungeahnte Verwendungsmöglichkeiten. Wesentlich trug hierzu die Erfindung der Trockenplatte bei (1848) und die sehr leistungsfähige Kameraindustrie, die selbst dem Proletarier den Erwerb einer brauchbaren Kamera ermöglichte. Es ist bekannt, daß die Fotografie, die zur öden Bildermacherei zu werden drohte, gerade durch die fotografischen Amateure wieder zu einem Kunstgewerbe wurde.

Bisher unterschieden sich unsere Arbeiterfotografen von anderen bürgerlichen Amateuren bei ihrer Arbeit in nichts. Fast nie dachte ein Arbeiterfotograf an die Auswertung seiner fotografischen Arbeiten für die breitere Öffentlichkeit, diese kursierten im Kreise der nächsten Freunde und Verwandten, für die sie auch bestimmt waren, nur gelegentlich beteiligten sie sich an fotografischen Aufstellungen mit dem Erfolg, daß sie meist hinter den routinierten bürgerlichen Amateuren, die unter ganz anderen, günstigeren Umständen arbeiten konnten, zurückblieben. Zu allerletzt dachte man in Proletariatskreisen an die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeit der Fotografie in der Produktionstechnik. (Vervielfältigung von Fotos, Zeichnungen und Gegenständen auf meist foto-mechanischem Wege für die Drucktechnik.)

Die Bourgeoisie hat es natürlich besser verstanden, auch diesen Zweig der Technik in den Dienst ihrer Klasse zu stellen. Sie benutzte bewußt schon seit Jahrzehnten die verhältnismäßig billige und zweckmäßige Fotografie zur politischen Beeinflussung und geistigen Niederhaltung der Massen. Wir erinnern an das berüchtigte illu-

strierte Scherlblatt „Die Woche“ (früher jede Nummer ein neues Kaiserbild). Das „Berliner Tageblatt“ brachte den „Weltspiegel“ heraus, eine illustrierte Zeitung, die sich ausschließlich auf fotografische Darstellungen stützt. Und so hat fast jedes bürgerliche Blatt seine illustrierte Beilage, in der mehr oder weniger geschickt die politische Gehirnsverkleisterung fortgesetzt wird, die auf den „politischen“ Seiten der Zeitung begonnen wurde. Während des Krieges und erst recht in der Nachkriegszeit ist die Verwendung der Bildpropaganda durch Zeitungen, Zeitschriften und Flugblätter weiter entwickelt worden (man vergegenwärtige sich die Kriegsgreuelbilder über den „Feind“ oder die Illustrierung der „Spartakistengreuel“, nur handelt es sich hier meist um ausgemachte Bildlügen, d. h. nur dem sehr aufmerksamen und fachkundigen Beurteiler wurde der Schwindel der „fotografischen Wirklichkeit“, die man meist mittels Retouche vortäuschte, offenbar). Ein ganzes System von Foto-Berichterstatern, Foto-Zentralen und Foto-Korrespondenzbüros breitet sich zurzeit über den gesamten Erdball, von denen die bürgerlichen illustrierten Zeitungen gespeist werden. Natürlich handelt es sich hier um Darstellungen, die ausschließlich im Interesse der Bourgeoisie liegen und die zur Abschreckung der Proletarier vom Klassenkampf dienen sollen.

Wer denkt da nicht an die sehr rationellen und raffinierten Hinrichtungsmaschinen, die irgend ein amerikanischer Korrespondent abbildete oder an die Fotos von den Hinrichtungen der Sofioter Attentäter in Bulgarien. Heute werden schon funktentelegraphische Bildübermittlungen angekündigt, so daß solche „interessante“ und sehr abschreckende Darstellungen selbst aus entlegenen überseeischen Ländern binnen weniger Stunden in Europa vervielfältigt werden können.

Es ist notwendig, daß die marxistische Propaganda sich vielmehr als

bisher der Bildpropaganda bemächtigt. In der Vorkriegszeit geschah das nur gelegentlich. Ein gutes Beispiel von trefflicher Anwendung der Fotografie im Dienst der revolutionären Propaganda bot ein illustriertes Flugblatt, das die damalige Regierung der Russischen Volksbeauftragten nach der Oktoberrevolution 1917 an der Ostfront über den deutschen Linien abwarf, „Der Galgenwald spricht“, wo der aufpeitschende Text durch Illustrationen gehenkter deutscher und österreichischer Soldaten (das Werk des Generals Hoffmann) wirkungsvoll unterstrichen wurde. Im übrigen waren fotografische Darstellungen in der marxistischen Propaganda selten. In neuester Zeit haben wir das Beispiel der „Arbeiter-Illustrierten-Zeitung“, die Dank der Anstrengungen des Verlages und der unersetzlichen Unterstützung durch fotografische Mitarbeiter aus Proletariatskreisen in vielen Ländern nach dem Urteil unverdächtig Sachverständiger, die führende illustrierte Zeitung überhaupt ist.

Aber diese begonnene Arbeit muß fortgesetzt werden. Verfügt die Bourgeoisie über größere Geldmittel, um ihren Apparat auszubauen, so verfügt die internationale Arbeiterschaft

über zehntausende von Mitarbeitern, wenn alle interessierten und in Betracht kommenden Proletarier Bilder aus dem Leben der Arbeiter einsenden. Bilder aus den Fabriken und Betrieben, welche die Entwicklung der Technik einerseits und die Schranken, die ihr im kapitalistischen Zustand andererseits gesetzt sind, illustriert, Bilder vom Arbeiterschutz, Elendsbilder von der Straße, nicht als Kuriositäten — wie in der bürgerlichen Presse —, sondern zur Anklage, zur Aufrüttelung der Massen, wie jenes russische Bild vom Galgenwald. Beliebte Vorwürfe sind Darstellungen des Wohnungselends, wie die Bourgeoisie lebt und wie das Proletariat lebt; aber wir sollten immer wahrheitsgetreu berichten, Bilder von wirklicher Arbeit geben, keine freundlichen Mienen aufsetzen, nichts vertuschen und nichts verkleistern, das proletarische Leben so zeigen, wie es uns überall entgegentritt und dem gegenüber Bilder stellen, die das Treiben im gegnerischen Lager und proletarische Aufmärsche zeigen. Um diese Arbeit sinngemäß durchzuführen, ist es unbedingt erforderlich, daß die Arbeiterfotografen in ständiger Verbindung mit dem Verlag der „A.-I.-Z.“ bleiben und von dort Anregung holen. **Fritz Globig, Leipzig.**



Unter dieses Foto setzt die bürgerliche Presse, der Scherl'sche Bilderdienst zum Zwecke der Agitation folgendenden verlogenen Text:  
 Vom Kohlenstreik in England  
 Verteilung von Suppenrationen an die Bergarbeiterkinder auf den englischen Gruben, um die Not der Streikenden zu lindern. Die englischen Bergwerksbesitzer haben öffentlich im Parlament erklärt, daß sie ihre Bergarbeiter nicht verhungern lassen werden.



# Mit der Kamera

durch

Däne-

mark



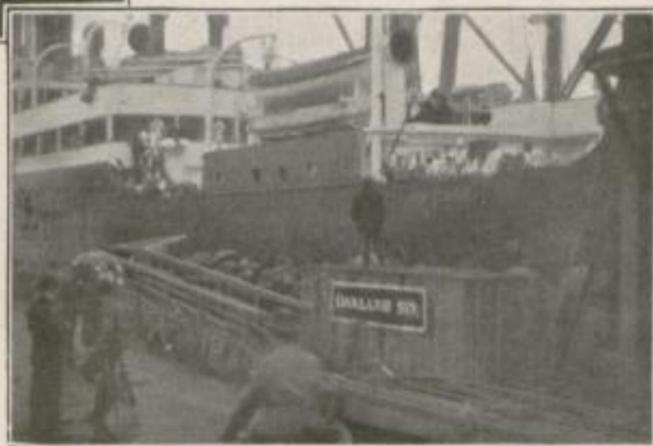
Der politisch interessierte Arbeiter, der in ein fremdes Land fährt, betrachtet alles mit anderen Augen, als der bürgerliche Vergnügungsreisende: und noch viel mehr der Arbeiter, der mit der Kamera ein fremdes Land bereist.

Er wird sich mit den dortigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen vertraut zu machen versuchen, während der Wanderer oder Urlaubsreisende mit der Kamera nur die landschaftlich schönsten Stellen knipsen wird. — Jeder sammelt Andenken in seiner Art.

Nun taucht für uns Arbeiter-Fotografen die Frage auf: Was sollen wir denn auf die Platte bringen? Wir sind der Meinung, wie auch schon in Nr. 1 des „Arbeiter-Fotograf“ gesagt wurde: Der Arbeiter-Fotograf soll und muß versuchen, Bilder zu schaffen, die den Arbeitern der anderen Länder zeigen, wie es dort aussieht, wie dort geschäftigt wird. Er soll Aufnahmen bringen, die die sozialen Verhältnisse erkennen lassen, die uns Typen der Bevölkerung und typische Einrichtungen der betreffenden Länder zeigen.

Wenn er versucht, unter diesem Gesichtswinkel seine Aufnahmen zu machen, dann werden sie auch brauchbar sein für die in den Arbeiterkreisen bekannten illustrierten Zeitungen und illustrierten Beilagen.

Von den hier veröffentlichten Bildern sind zwei besonders typisch. Das eine zeigt die Fischverkäuferinnen am Hafen von Kopenhagen in ihrer Tracht. In langen Reihen sind sie dort jeden Tag mit ihren Körben und Kisten voller Fische anzutreffen. Es ist ungefähr der gleiche Menschenschlag, wie die so viel genannten alten Berliner „Höker-Weiber“.



Aufnahmen und Artikel von Fritz Möhl, Berlin

In den Straßen jeder Stadt und in jedem Dorf findet man die auf dem zweiten Bild gezeigten Automaten. Wir knipsten auf unserer Reise diese Zigarren- und Zigaretten-Automaten. Doch ist die Auswahl noch lange nicht erschöpft. In den Straßen zieht man aus den Automaten Tomaten, Bananen, Kirschen, Äpfel, Streichhölzer, Film-pack. — fast alles, was gebraucht wird. — Eine Einrichtung, die sehr ausgiebig benutzt wird, die nur in den nordischen Ländern, hauptsächlich in Dänemark, zu finden ist.

In einer Hafenstadt sind am Hafen immer eine Menge Motive für Aufnahmen aus dem Leben. Das veröffentlichte Bild zeigt die Abfahrt des dänischen Amerika-Dampfers. An Bord befinden sich die Auswanderer, die aus Dänemark flüchten, um der Arbeitslosigkeit zu entgehen, von der auch die übrigen Länder nicht verschont sind.

# 1. Preisausschreiben des

Der Sieg der Bildberichterstattung über die reine textliche Journalistik ist nun auch in Deutschland einwandfrei entschieden. Mit gewaltigen Schritten dringt die Illustration in die gesamte Presse ein. Selbst die kleinen bürgerlichen Provinzzeitungen sind heute dazu übergegangen, ihr Blatt nach Möglichkeit täglich zu illustrieren. Die paar großen Berliner Blätter, die sich vorläufig noch mit illustrierten Beilagen behelfen, werden ebenfalls in Kürze gezwungen sein, zur täglichen Bildberichterstattung überzugehen. Wenn sie es nicht bisher schon getan haben, so nur deshalb, weil die Umstellung ihres riesigen technischen Apparates außerordentliche Kosten verursachen würden.

Ueber die Gründe für den Sieg des Bildes über das Wort ist man sich in „Fachkreisen“ nicht einig. Einige glauben, daß das Bild beweiskräftiger als das Wort sei. Das würde aber bedeuten, daß die Masse der Leserschaft politisch kritischer geworden ist und

diese Behauptung erscheint uns kühn, angesichts der Tatsache, daß noch heute die große Masse des Bürgertums und leider auch ein Teil der Arbeiterschaft kritiklos die tendenziöse Berichterstattung der bürgerlichen Presse als Wahrheit aufnehmen. Zwingender scheint schon der Grund, daß eine gewisse Aktionsmüdigkeit vor allem des unpolitischen Bürgertums auch eine **Müdigkeit in der Zeitungslektüre** mit sich gebracht hat, so daß man zu der leichteren Orientierung durch das Bild neigt. Die ständig steigende Hetze und Nervosität im modernen Leben, die Rationalisierung und rücksichtslose Ausbeutung von Zeit und Kraft, Erscheinungen, die die Lektüre und Zeitungs-Studium vorhandene Zeit noch verkürzen, verstärken das **Bedürfnis nach leichter und schnellerer Orientierung nach Bildmaterial**. Die bürgerliche Journalistik hat zwar spät, aber doch noch rechtzeitig diese neue Tendenz erkannt, und so die Bildbericht-Erstattung in den

Dienst ihrer politischen Agitation und ihrer tendenziösen Berichterstattung gestellt. Wir verweisen als Beweis für diese tendenziöse Bildbericht-Erstattung auf das klassische Beispiel des Bildes auf Seite 4. Jedermann weiß, mit welcher Brutalität die englischen Bergwerks-Besitzer die kämpfenden englischen Gruben-Arbeiter in Not gebracht haben, um sie zur Verzweiflung zu treiben und ihren Kampf um die Erhaltung des Siebensturentages zusammenbrechen zu lassen. Der von Hugenberg finanzierte Scherlsche Bilderdienst aber versendet an die ganze deutsche Presse das Bild von der Versorgung englischer Bergarbeiter-Kinder mit Lebensmitteln und fügt diesem Bild einen Text bei, der es so erscheinen läßt, als ob die englischen

Grubenbesitzer die Kinder der englischen Bergarbeiter noch mit Lebensmitteln versorgten. Wenn es sich bei diesem Bilde nicht um eine **glatte Fälschung des Textes** handelt, so ist zu mindestens diese Aufnahme für den besonderen Zweck der Agitation zum Preise der



Die Folgen der Davesierung:  
Herabgestürzter Güterwagen auf der Rheinbahn bei Speyer.

Aufnahme: E. Bartsch  
Speyer.

Humanität der englischen Bergwerksbesitzer gestellt. Solche gestellten Bilder gehen täglich zu Tausenden zu Agitationszwecken besonders aus englischen Quellen durch die ganze Welt. Aber auch in Deutschland hat man bereits den

## Sinn und Wert

### dieser tendenziösen Berichterstattung

erkannt und eine große Anzahl von Foto-Büros nehmen mit Begeisterung die Bilder auf, die ihnen von industrieller und kapitalistischer Seite, teils zu politischer, teils zu antisozialer Agitation zur Verfügung gestellt werden. Selbst diejenigen Büros, die sich von einer bewußten Agitation freihalten, unterliegen doch völlig der allgemeinen kapitalistischen Psychose und gestalten ihre Bildberichterstattung ausschließlich vom Gesichtspunkte der Interessen der Bourgeoisie.

Der Kampf, den die „Arbeiter-Illustrierte-Zeitung“ gegen diese Berichterstattung als erste begonnen

## „Arbeiter-Fotografen“

hat, hat bereits zu einer Reihe schöner Erfolge geführt. Eine Vereinigung von Arbeiter-Fotografen ist entstanden und hat eine Reichs-Organisation über ganz Deutschland geschaffen. Der Neue Deutsche Verlag hat sich das Verdienst erworben, dieser Organisation gleichzeitig ein Organ in der Zeitschrift „Der Arbeiter-Fotograf“ zu geben. Die „Arbeiter-Illustrierte-Zeitung“ hat bereits großen Nutzen aus dem Erwachen der Arbeiter-Fotografen gezogen und vieles wertvolle Material erhalten. Aber es fehlt noch an der notwendigen Planmäßigkeit der Berichterstattung der Arbeiter-Fotografen. Deshalb hat der **Neue Deutsche Verlag** als Herausgeber des „Arbeiter-Fotografen“ sich entschlossen, durch ein besonderes Preisausschreiben die Arbeiter-Fotografen zu dieser planmäßigen Berichterstattung anzuregen.

**Wir haben** einzelne Aufnahmen von sozialen Mißständen und unerhörten Zuständen im Wohnungswesen, vom Kampf der Arbeiterschaft um ihre politischen Rechte, aber



Waldarbeiterinnen

Aufnahme B. Seib, Weinheim

**es fehlt uns**

noch die planmäßige Beobachtung insbesondere der industriellen Betriebe, die Erfassung der Ursachen und Zusammenhänge von sozialer Ausbeutung und kapitalistischem Gewinn, im Bilde.

**Wir suchen**

Bildreihen, die das ganze Problem, oder wenigstens einen großen Ausschnitt des Problems der sozialen Kämpfe der Arbeiterschaft im einzelnen Betriebe erkennen lassen. Wir lesen in der Arbeiterpresse täglich Klagen über soziale Mißstände, über das Fehlen von Schutzvorrichtungen, über hygienische Unterlassungssünden der Unternehmen, aber wir erhalten keine Beweis-Dokumente in Bild-Form, und noch mehr, wir vermissen, daß die Arbeiter-Fotografen uns Bildmaterial über diese Mißstände im Zusammenhänge mit dem gesamten Betrieb zur Verfügung stellen. Der Betrieb soll geschildert werden. Von der **Gesamtansicht des Werkes** bis

zu den unzureichenden Waschgelegenheiten; **von dem großartigen Besitz des Unternehmers bis zur Elendshütte,**

zur Notwohnung im Eisenbahnwaggon des Arbeiters, von der Sitzung des Betriebsrates bis zur Anschlagtafel, von der der Unternehmer die Anschläge des Betriebsrates entfernen ließ.

**Die systematische Bildberichterstattung über die Betriebe ist der Gegenstand des ersten Preisausschreibens des „Arbeiter-Fotografen“.** Für die beste Bilder-Serie, die in 5—10 Aufnahmen einen industriellen oder auch landwirtschaftlichen Betrieb im wesentlichen die sozialen Punkte schildert, ist ein

erster Preis von M. 100,— ausgesetzt. Es folgen

ein zweiter Preis von M. 50,—, dem ein

dritter und vierter von M. 30,— und M. 20,—.

Für die übrigen preisgekrönten Einsendungen hat der Neue Deutsche Verlag eine

**unbegrenzte Zahl von wertvollen Büchern** zur Verfügung gestellt.

**Die Einsendung**

muß mit der Aufschrift:

1. Preisausschreiben des „Arbeiter-Fotografen“ an den Neuen Deutschen Verlag, Berlin NW. 7, Schadowstraße 1 b

erfolgen. Jedes einzelne Bild muß die genaue Adresse des Absenders auf der Rückseite und einen ausführlichen Text zur Erklärung des Bildes enthalten. Nur unter Einhaltung dieser Bedingung kann die Zulassung zum Preisausschreiben erfolgen. Der letzte Einsendungstermin ist der 30. November 1926. Die Ergebnisse werden in der Dezembernummer des „Arbeiter-Fotografen“ veröffentlicht werden. Nun heißt es:

**Frisch an die Arbeit und die Augen auf.**

## B I L D E R K R I T I K

Wir bitten alle Freunde und Leser des „Arbeiter-Fotograf“ Fotos einzusenden, damit sie in der nächsten Bilder-Kritik besprochen werden können. Eingesandte Bilder werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

**Forberg, Jena:** Bild 1 und 2.

Die Bilder aus der Kleineisenindustrie sind wirklich aus dem Leben gegriffen. Nur leiden sie an der wenig scharfen Einstellung. — Um die Ar-



Bild 1  
Kinderarbeit in der Klein-Industrie  
Ober-Schönau

beit des Kindes auf dem hier veröffentlichten Bild besser zu zeigen, wäre es gut gewesen, sie nur in dem von uns eingezeichneten Rahmen auf die ganze Plattengröße zu bringen.

Von den Aufnahmen aus der optischen Industrie ist das Bild: Brillengläser-Prüfer an der Arbeit in technischer und bildlicher Hinsicht nur zu loben. Die anderen eingesandten Bilder leiden unter dem starken Lichteinfall- und den daraus resultierenden Kontrasten. Wir empfehlen bei solchen Aufnahmen einen Versuch mit einem Ausgleichentwickler (Tetenal oder Neol) zu machen, um die großen Kontraste und Lichthöfe zu vermeiden. Selbstverständlich ist wichtig, daß nur lighthoffreies Plattenmaterial verwandt wird.



Bild 2  
Aus der optischen Industrie: Brillengläser werden geprüft

**Heinz Str., Bielefeld:** Bild 3 und 4.

Von den eingesandten Aufnahmen bringen wir hier die beiden Bilder aus dem Gaswerk. Beides sind sehr dankbare Motive, nur macht sich dabei auch wieder der Fehler des Aufsichtssuchers bemerkbar. Also zuviel toter und unscharfer Vordergrund.



Bild 3  
Der Hof des Gaswerkes in Bielefeld

Um diese Uebelstände zu beheben, empfiehlt sich die Anschaffung eines Durchschnittssuchers, den man selbst mit ein paar Schraubchen montieren kann. Man kann dann die Aufnahmen in Augenhöhe machen und erhält auch einen genaueren Bildausschnitt.

Es würde sich lohnen, von den angezeichneten Ausschnitten eine Vergrößerung anzufertigen.

Beide Bilder leiden außerdem unter unscharfer Objektiveneinstellung.



Bild 5

*Schneider,  
in den  
Ruhrweiden*

# B I L D E R K R I T I K

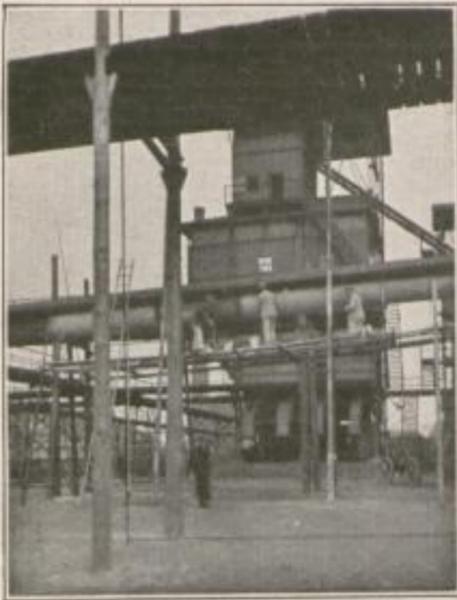


Bild 4  
Koksarbeiter im Gaswerk

Ernst P., Solde: Bild 5.

Die Aufnahme ist in ihrem Motiv richtig gewählt, da aber mehrere der Arbeiter ins Objektiv sehen, macht sie den Eindruck des Gestellseins und verliert an Lebendigkeit. Es muß immer wieder betont werden, daß nach Möglichkeit die Arbeitenden bei ihrer Arbeit und nicht beim Photographieren aufgenommen werden.

Ein grundlegender Fehler, der sich bei allen Amateuren zeigt, liegt darin, daß der völlig inhaltlose Vordergrund den weitaus größten Teil des Bildes einnimmt. Es kommt nicht darauf an, möglichst viel auf dem Bilde zu haben, sondern das Wichtigste an der richtigen Stelle.

Technisch ist das Bild noch etwas unscharf. Die letzte Schärfe liegt bei den Häusern im Hintergrund. Außerdem hat das Negativ Lichteinfall in der linken unteren Ecke und am rechten Rand. Die Kassette ist undicht.

Bilder nicht durch Beschriftung zerstören.

Wer verhilft mir zu einem Doppelanastigmat 9x12?  
Paul Raschke, Berlin S 59, Schönleinstrasse 29.



Bild 6

Die Ansprache des russischen Vertreters beim internationalen Arbeiter-Sportfest im Stadion Berlin, am 28. August 1926



Der Aufmarsch der Arbeitersportler aus Deutschland, Finnland und Rußland beim internationalen Arbeiter-Sportfest am 28. August 1926 im Stadion



Bild 7

Walter Tygös, Berlin. Bild 6 und 7.

Ein typisches Bild für die Irreführung des Amateurs durch sein Auge. Der Beschauer hatte den Eindruck einer Massenwirkung, vergaß dabei, daß das Auge zwar auf die Turnenden beim Internationalen Sportfest im Stadion konzentriert werden konnte. Die Platte aber hielt auf einem Drittel des Bildes den Himmel, auf dem zweiten Drittel die Aschenbahn fest und nur in der Mitte erscheinen kümmerlich die „Massen“.

Die zweite Aufnahme: „Ansprache des russischen Genossen“ ist besser gelungen. Sie zeigt die Gefahr der Verzeichnung in den perspektvischen Linien, die so komplizierte Aufnahmen immer mit sich bringen. Aber das Wesentliche ruht hier im Mittelpunkt des Bildes und durch Beschneiden kann dieses Bild leicht zu einer auch den Ansprüchen der illustrierten Berichterstattung gerecht werdenden Aufnahme gestaltet werden.

# TECHNISCHE RATSCHLÄGE

## Aufbau des fotografischen Landschafts-Bildes

### I.

Für uns Arbeiter-Fotografen, die wir nur mit unseren geringen Mitteln der Lichtbildkunst huldigen können, ist es besonders wichtig, daß wir schon auf der Platte ein Bild erhalten, daß, wenn es auch keine besondere Kunstleistung ist, zum mindesten doch den Anforderungen gerecht wird, die im allgemeinen an ein gut durchdachtes Bild gestellt werden. Wenn ich nun in nachstehenden Zeilen versuchen will, einiges über den Aufbau des fotografischen Bildes zu sagen, so hoffe ich, daß dieser oder jener von den nachfolgenden Anregungen ein Teil bei seinen künftigen Aufnahmen beachtet und dadurch nicht nur ein besseres Bild liefert, sondern, was er bald gewahr wird, erhöhte Freude an den Bildern, und nicht zuletzt: ein glänzender Gewinn infolge Ersparnis. Eins ist genau so wertvoll wie das andere. Viele von unseren Amateuren lassen sich leider noch allzuoft von der Farbenpracht der Natur überwältigen, schnell wird eine Aufnahme gemacht, und beim Entwickeln (ich hoffe natürlich, daß ich es hier mit wirklich ernsthaft arbeitenden Amateuren zu tun habe und nicht mit sog. „Knipsern“, die nach dem Motto arbeiten: Ich knipse—Sie entwickeln, kopieren usw.) sieht er dann, daß die Aufnahme nicht halb so viel wert ist, als es den Anschein erweckte. Mißmutig wird er ein andermal eine derartige Aufnahme verachten. Und doch zu Unrecht! Als ich mit Fotografieren anfang, holte ich mir beim ersten besten Glaser eine kleine Scheibe blaues oder grünes Glas und betrachtete vorher den ausgesuchten Landschaftsteil. Durch das Blau werden die Farben gedämpft und man erhält dann ein annäherndes schwarz-weißes Bild, wie es auf der Platte ist. Dadurch kommt man leichter zu einem Urteil, wie das



Wandergruppe der Weddinger-Jugend (Berlin) im Böhmerwald Foto: Kurt Grund Berlin.

Bild in der Kopie wirken wird. Um nun aber auch möglichst nur das Stück Landschaft aussuchen zu können, was auf die Platte kommt, habe ich mir nach der altbewährten Vorschrift ein Kartonrähmchen in Postkartengröße hergestellt. Der Rand ist etwa 2 cm breit. Nachdem ich mir ungefähr schlüssig geworden bin, was ich fotografieren will, halte ich den Rahmen in ungefähr 20 cm Entfernung vom Auge weg, das eine Auge schließe ich, und schon sehe ich das Bild, wie es auf der Platte ist. Nach einiger Uebung kann man tatsächlich fast genau das Mattscheibenbild mit dem Rahmen schätzen. Als Notbehelf genügt es aber auch wenn man eine Hand rohrartig krümmt und dann durchsieht. Doch ist der Ueberblick lange nicht so gut, wie mit dem oben geschilderten Rahmen, dessen Herstellungspreis nur einige Pfennige beträgt. Nachdem Vorstehendes beachtet ist, komme ich zum eigentlichen Aufbau des Bildes. Bekannt ist wohl, daß jedes Bild aus Vordergrund, Mitte und Hintergrund besteht. Der Hauptgegenstand liegt wohl meist in der Mitte des Bildes. (Hier ist natürlich die Mitte der räumlichen Tiefe gemeint.) Deshalb soll auch der Hauptgegenstand des Bildes beim Betrachten das Auge ganz zwangsläufig auf sich ziehen und möglichst frei sein von störenden Nebensächlichkeiten. Als gutes Studium für das Auge ist das Betrachten von wirklich guten Aufnahmen und besonders Gemälden zu empfehlen. Bei gelegentlichen Aufnahmen versuche man es möglichst sinngemäß nachzuahmen und gar bald wird man merken, daß man von den Vorlagen gelernt hat und eigne Wege gehen kann. Doch darf man nicht beim Nachbilden stehen bleiben, sondern muß möglichst bald das eigene Gefühl sich durchsetzen lassen. Von größter Wichtigkeit ist, wie bekannt sein dürfte, der Standpunkt des Apparates. Oftmals genügt ein Schritt

nach vorwärts oder rückwärts, um das betr. Bild erst recht zur Geltung zu bringen. Zu beachten ist auf jeden Fall folgendes: ein erhöhter Standpunkt läßt meist das ganze Bild flach erscheinen zum Gegensatz vom tief gelegenen Standpunkt. Dadurch haben wir aber auch eine Möglichkeit, uns beim Fotografieren individuell zu betätigen. Ein schwerer Wolkenhimmel gewinnt dadurch wesentlich, indem wir die Landschaft möglichst tief unten ins Bild legen. Umgekehrt kann man Felsen oder in den Himmel ragende Gegenstände noch mehr betonen, wenn wir den Standpunkt des Apparates möglichst tief legen. Also auch hier heißt es überlegen und richtig handeln! Nachdem alles vorstehende recht genau innegehalten ist, betrachtet man nochmals recht genau das Bild auf der Mattscheibe. Dabei ist bei fast allen Bildern von Bedeutung, die sogenannte Horizontlinie, d. h. die Linie, wo Himmel und Erde scheinbar aufeinanderstoßen, zu beachten. Im allgemeinen legt man diese Linie niemals in die Mitte des Bildes, denn dadurch entsteht der Eindruck, daß das Bild aus zwei Teilen besteht oder richtiger, als wenn es zerschnitten sei. Diese Linie ungefähr ein Drittel nach oben oder unten verlegt, wird stets ein besseres Resultat ergeben. Als Anhalt diene: Linie etwa ein Drittel vom oberen Rande entfernt ist für Bilder mit nahem Vordergrund. Während man für weite, offene Landschaften die Horizontlinie möglichst in das untere Drittel verlegt. Dazu noch ein schöner Wolkenhimmel (Haufenwolken!) und meist ist die ödste Landschaft ein ideales Bild. Im Notfalle kann man später evtl. auch ein paar Wolken einkopieren. Dabei ist aber zu beachten, daß die Lichtseiten übereinstimmen und man keine Unwahrheiten schafft, indem man eine von links erleuchtete Landschaft mit rechts beleuchteten Wolken kopiert. Doch davon später. Nun noch ein Wort über den Hauptgegenstand der Aufnahme. Niemals soll dieser in der Bildmitte liegen! Doch ist es auch nicht richtig, den Hauptgegenstand allzu nahe an den Rand zu nehmen. Dadurch ergibt sich eigentlich von allein die Stellung des Hauptgegenstandes, also ebenalls etwa ein Drittel von rechts oder links. Selbstverständlich ist wohl, daß der größte Gegenstand nicht immer die Hauptsache des Bildes ausmacht, da eine einigermaßen glückliche Lösung zu finden, ist nicht leicht. Der Maler hat es in dieser Hinsicht besser. Er malt alles so, wie er es gern haben will, er läßt störendes weg und hebt die Hauptsache noch durch Farbe oder Größe hervor. Wir beim Fotografieren sind immer an den Apparat und das Objektiv gebunden, was sich oftmals recht unliebsam bemerkbar macht. — Zu beachten ist ferner, daß die Linien immer den Blick ins Bild hinein lenken müssen. Niemals aus dem Bilde heraus. Deshalb möchte ich noch einiges über die Linienführung innerhalb des Bil-

des aufzeichnen. Es ist, kurz gesagt, der schwierigste Teil der Bildstellung überhaupt und es gelten hier im harmonischen Ineinandergreifen naturgemäß auch schon die kurz gestreiften Regeln. Stellen wir uns die Aufnahme eines Weges vor; dieser führt auf eine seitwärts gelegene Anhöhe. Da wird man niemals den Weg direkt von vorn aufnehmen, sondern mehr oder weniger seitwärts, und zwar so, daß derselbe von einer Seite kommend in das Bild hineinführt. Dies gilt natürlich in bestimmten Grenzen für alle Aufnahmen. Ein Haus von vorn aufzunehmen, dürfte gewiß keinem einigermaßen fortgeschrittenen Amateur einfallen; wie man überhaupt viel mehr Wert auf eine günstige Perspektive legen sollte, als auf die Größe des Bildes. Oft wird jeder Fotografierende bei Aufnahmen mit großen Gegensätzen, wie z. B. bei Aufnahmen von ganzen Straßenzügen, bei Schluchten usw., gemerkt haben, daß der kolossal überlichtete Himmel aus einem an und für sich schönen Bild ein ganz vernichtendes Produkt liefert. Man kann sich dadurch etwas helfen, indem man möglichst weit in den Himmel ragende Bäume, Schornsteine und dergleichen mit hineinnimmt. Dadurch wird das oft so störende Weiß etwas gemildert. Natürlich ist dies nur ein Behelf, der meistens nicht zu haben ist, wenn man ihn gebrauchen könnte. Ueber andere Hilfsmittel soll in einem der nächsten Hefte geschrieben werden. — Um nun die ganze Arbeit des Bildaufbaues etwas zu erleichtern, habe ich mir einst auf den Rat eines erfahrenen Fotografen meine Mattscheibe in neun Rechtecke eingeteilt. Bei meinem 10×15 Apparat stellen sich die Maße wie folgt. Die erste wagerechte Linie ist bei Querformat, 3,5 cm vom oberen Rand entfernt. Die zweite Wagerechte 7 cm. Da bleibt für den unteren Raum 3 cm übrig. Die zwei senkrechten Linien sind von links und rechts je 5 cm entfernt. Für ein 9×12 Format habe ich 3,2 cm, 6,4 cm für die Wagerechten; je 4 cm für die Senkrechten am besten gefunden.

Zum Schluß will ich noch kurz das Gesagte zusammenfassen:

1. Mache lieber eine gute als zehn schlechte Aufnahmen.
2. Wähle den Standpunkt deines Apparates mit Sorgfalt und Ueberlegung.
3. Niemals lege die sog. Horizontlinie in die Mitte des Bildes, denn dadurch wird es zerschnitten.
4. Der Hauptgegenstand des Bildes soll den Blick auf sich lenken und darf nicht in der Mitte des Bildes liegen.
5. Die Linien müssen in der Richtung des Hauptgegenstandes zusammenlaufen.

Max Kaphelt.

## MITTEILUNGEN

**des Reichsausschusses der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands**

### Wie soll unsere Organisation aus- und aufgebaut werden?

Als wir im August d. J. zum ersten Mal unser Korrespondenzblatt „Der Arbeiter-Fotograf“ herausgaben, ahnten wir kaum, welche freudige und begeisterte Zustimmung unser Unternehmen in allen Arbeiterkreisen finden würde.

Hunderte von Zuschriften, die wir aus allen Teilen Deutschlands, aber auch aus dem Auslande, erhielten, haben uns davon überzeugt, daß wir auf dem begonnenen Wege mit großer Hoffnung weiter-schreiten können.

Hatten wir uns in Nr. 1 des „Arbeiter-Fotograf“ vorwiegend zur Aufgabe gestellt, den Gedanken zur Schaffung einer Arbeiter-Fotografen-Bewegung zu propagieren, die Bedeutung dieses Sportes im Dienste der Arbeiterklasse zu beleuchten, so möchten wir nachstehend einer Reihe von Zuschriften entsprechen und uns etwas näher mit den Organisationsfragen der von uns ins Leben gerufenen „Vereinigung der Arbeiter-Fotografen“ befassen.

Zunächst zur Beantwortung der Frage: Wer kann und soll Mitglied unserer Vereinigung werden?

Es ist klar, daß gemäß unserer Ziele sich unsere Vereinigung aus den Reihen der klassenbewußten Arbeiterschaft rekrutieren muß, d. h. aus Arbeiter-fotografen, die sich als Glieder ihrer Klasse fühlen und die erkannt haben, daß man nicht nur zu seinem eigenen Vergnügen fotografieren kann, sondern daß man auch an dieser Front mit der Camera sich in den Dienst der Propaganda für die Arbeiterbewegung und der Aufklärung noch indifferenten Massen stellen kann. Also — jeder Arbeiter und Angestellte, der Freude am Fotografieren hat, der sich im Interesse der Arbeiterbewegung im „Knipsen“ ausbilden möchte, kann sich unserer Vereinigung anschließen.

Wir sind uns darüber klar, daß wir nicht von heute auf morgen eine vollkommene und muster-gültige Organisation schaffen werden. Kommt es doch darauf an, zunächst auf diesem Gebiete eine Reihe praktischer Erfahrungen zu sammeln. Immerhin ist es heute schon möglich, die Form unserer Organisation in groben Umrissen aufzuzeigen.

Bereits haben sich an einigen Orten durch die Initiative einzelner Arbeiter die „Arbeiter-Fotografen“ zu lokalen Gruppen zusammengeschlossen. Dieser Schritt ist zu begrüßen und fordern wir alle Freunde, die Zeit und Organisations-

talent besitzen, auf, sich bei uns zu melden, um an ihren Orten mit unserer Hilfe eine solche lokale Vereinigung der „Arbeiter-Fotografen“ zu schaffen, oder einer evtl. schon bestehenden Gruppe als aktiver Mitarbeiter beizutreten.

Unser Korrespondenzblatt „Der Arbeiter-Fotograf“ wird das zentrale Bindeglied für alle diese lokalen Vereinigungen, sowie für alle Einzel-Mitglieder sein. In diesem Korrespondenzblatt sollen die gemachten Erfahrungen gegenseitig ausgetauscht, neue Anregungen und Wünsche für die praktische Betätigung der „Arbeiter-Fotografen“ gegeben werden.

Noch einige Worte über den Aufgabenkreis der lokalen Gruppen unserer Vereinigung. Die Arbeit dieser Gruppen wird darin bestehen, durch regelmäßige Zusammenkünfte die Mitarbeit an der illustrierten Arbeiterpresse und an unserem Korrespondenzblatt „Der Arbeiter-Fotograf“ zu organisieren. Durch die gemeinsamen Besprechungen der im „Arbeiter-Fotograf“ gestellten Aufgaben wird der Leiter der Gruppe das Interesse an der Mitarbeit wecken und dem einzelnen Mitarbeiter konkrete Arbeit zuweisen können. So z. B. wird man in der Gruppe besprechen, wie es möglich ist, gute Aufnahmen aus diesem und jenem größeren Betrieb zu bekommen, wie man evtl. für den betr. Ort oder Bezirk Sonderseiten, die das soziale Leben des betreffenden Gebietes widerspiegeln, für die „Arbeiter-Illustrierte“ zusammenstellen kann usw.

Jede Gruppe sollte sodann einen ständigen Korrespondenten für die Redaktion des „Arbeiter-Fotografen“ bestimmen, durch den alle Wünsche und Anregungen der Gruppe an uns weitergeleitet werden können. Die Redaktion des „Arbeiter-Fotograf“ wird sich ihrerseits bemühen, soweit wie möglich, alle Anfragen und Anregungen direkt zu beantworten. Anfragen allgemeiner Natur werden im Briefkasten des „Arbeiter-Fotograf“ beantwortet.

Wir glauben, mit vorstehenden Zeilen einen kurzen Ueberblick gegeben zu haben, wie wir uns den Aufbau der Organisation der „Arbeiter-Fotografen“ vorstellen.

Wir hoffen gern, daß sich alle unsere Freunde zu unseren Vorschlägen äußern und rufen in diesem Sinn alle „Arbeiter-Fotografen“ in Stadt und Land auf an die Front!

Hans Hür limann, Berlin.

### Die Gründung der Vereinigung der Arbeiterfotografen Deutschlands

Nachdem in einer ganzen Anzahl deutscher Städte, u. a. in Berlin, Dresden, Frankfurt, Stuttgart, Leipzig, Hamburg, Halle usw. sich Gruppen der Arbeiter-Fotografen gebildet haben, hat sich am 16. September in Berlin ein vorläufiger Reichsausschuß der Vereinigung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands konstituiert. Der provisorische Ausschuß zählt 5 Mitglieder und wird sein Amt bis zur ersten ordentlichen Reichskonferenz der Arbeiter-Fotografen Deutschlands führen.

Die Sitzung beschäftigte sich eingehend mit der Schaffung eines Statuts und nahm einstimmig einen Entwurf an, den wir nachfolgend zur Diskussion aller Mitglieder unserer Vereinigung stellen. Abänderungs- und Erweiterungsvorschläge dazu bitten wir in den Gruppen zu diskutieren und an uns einzusenden.

Der Mitgliedsbeitrag wurde auf RM. 2,50 pro Jahr festgesetzt, wie im Statut vorgesehen ist. Dafür erhalten die Mitglieder kostenlos die vorläufig monatlich erscheinende Zeitung „Der Arbeiter-Fotograf“ zugestellt.

Wir ersuchen alle Arbeiter-Fotografen, sich in einzelnen Städten zu Gruppen zusammenzuschließen und uns über die Gründung der Gruppen sofort schriftlich Bericht zu geben. Wo nur einzelne Arbeiter-Fotografen am Orte sind, können sie unmittelbar Mitglied der Vereinigung durch Anmeldung beim Reichsausschuß werden.

Wir fordern alle Arbeiter-Fotografen Deutschlands auf, sich entweder direkt oder, wo Gruppen bestehen, in den Gruppen als Mitglied der Arbeiter-Fotografen-Vereinigung anzumelden. Kein Arbeiter-Fotograf darf dieser Vereinigung fern bleiben.

Für den provisorischen Reichsausschuß

B a b e t t G r o ß, 1. Vorsitzende

M a x B a u m g a r t e n,

2. Vorsitzender und Schriftführer

F r i t z M ö h l, Kassierer.

Sämtliche Zuschriften sind, wie bisher, an Fritz Möhl, Berlin-Reinickendorf-Ost, Residenzstr. 100, zu richten.

### Statut

der

### „Vereinigung der Arbeiter-Fotografen“.

I.

Die Vereinigung führt den Namen:

„Vereinigung der Arbeiter-Fotografen Deutschlands“

Sie ist Mitglied der internationalen Vereinigung der Arbeiter-Fotografen. Die Geschäftsstelle ist in Berlin.

II.

Der Zweck der Vereinigung ist die Zusammenfassung aller Arbeiter-Fotografen, die auf dem Boden der Arbeiterbewegung stehen.

III.

Die Vereinigung stellt sich zur Aufgabe, die Arbeiter-Fotografen mit Rat und fachmännischer Literatur zu unterstützen, ihnen die Möglichkeit zur Verbesserung ihres Wissens zu vermitteln und ihr Können in den Dienst der illustrierten Arbeiterpresse zu stellen.

IV.

Die Vereinigung wird vom Reichsausschuß, der aus 5 Mitgliedern besteht, geleitet. Vier Mitglieder des Reichsausschusses werden durch einen Reichsdelegierten-Kongreß gewählt, das fünfte Mitglied durch die internationale Stelle der Vereinigung delegiert.

V.

Die Vereinigung baut sich auf Ortsgruppen auf. Jede Ortsgruppe hat einen Vorstand, der aus 3 bis 5 Mitgliedern besteht. Dieser erledigt die Geschäfte der Ortsgruppe.

VI.

Die oberste Instanz ist der Reichsdelegierten-Tag, über dessen Zusammensetzung der Reichsausschuß noch Bestimmungen erläßt.

VII.

Das Geschäftsjahr der Vereinigung ist das Kalenderjahr.

VIII.

Mitglied der Vereinigung kann jeder werden, der die Satzungen anerkennt. Der Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Beiträge werden nicht zurückgezahlt. Der Austritt kann nur am Ende des Geschäftsjahres erfolgen.

Der Ausschluß eines Mitgliedes kann auf Antrag der Ortsgruppe durch den Reichsausschuß ausgesprochen werden.

IX.

Das Vereinsorgan ist:

„Der Arbeiter-Fotograf“,

das jedem Mitglied obligatorisch durch die Ortsgruppe zugestellt wird, und dessen Bezahlung im Mitgliedsbeitrag einbegriffen ist.

X.

Im Falle der Auflösung der Vereinigung fällt das Vermögen an die internationale Vereinigung der Arbeiter-Fotografen.

## Notizen

Die Redaktion des „Arbeiter-Fotograf“ teilt mit, daß Bilder, die zu Artikeln im Text erscheinen, pro Stück mit 5,— M. honoriert werden. Bilder, die unter der Rubrik Bilderkritik erscheinen, werden nicht honoriert.

\*

Mitgliedskarten der „Vereinigung der Arbeiter-Fotografen“ erhalten Einzel-Mitglieder direkt vom Kassierer des Reichs-Ausschusses der A.-F.

Mitglieder der Ortsgruppen erhalten ihre Karten durch den Ortsgruppenvorstand. Der Betrag für die Einzelmitglieder muß im voraus an den Reichsausschuß eingezahlt werden. Für Ortsgruppen-Mitglieder an den Vorstand oder Kassenwart der Ortsgruppen.

Redaktionsschluß für den „Arbeiter-Fotograf“ Nr. 3 am 20. Oktober 1926. Die neue Nummer erscheint am 1. November 1926.

## BRIEFKASTEN

**Kurt Qu., Gera.** Das System der Dreifarben-Fotografie ist bis jetzt noch nicht so vereinfacht, daß es sich für den Durchschnitts-Amateur praktisch verwerten ließe. Das einzige Verfahren ist dasjenige der „Agfa“. Dieses ergibt aber nur ein Diapositiv pro Aufnahme. Es ist für Liebhaberzwecke empfehlenswert. Alle darauf bezügl. Schriften und Erklärungen versendet die „Agfa“, Berlin SO. 36, Propagandaabteilung, kostenlos.

Für die Dreifarben-Fotografie bedarf es einer bedeutend komplizierteren Einrichtung. Dazu gehört vor allen Dingen ein sehr gutes Objektiv wegen der etwa 60fachen Belichtungszeit. „Die Voigtländer A.-G.“ hat einen Drei-Farben-Schlitten in den Handel gebracht, mit dem die 3 Teil-Aufnahmen für die Dreifarben-Fotografie auf die einfachste Weise hergestellt werden können. Zu dem Schlitten gehören außerdem noch die Dreifarben-Filter. — Diese Dreifarben-Fotografie ist bedeutend komplizierter als das Verfahren mit der „Agfa-Platte“. Wir raten vorerst einen Versuch mit der ersteren zu machen.

**M. Schm., Duisburg:** Der Reichsausschuß konnte für Apparatbeschaffung wegen der Kürze der Zeit bis jetzt noch nichts unternehmen. Infolgedessen können wir leider den gewünschten Apparat von hier aus noch nicht besorgen. Sobald die Verbindungen mit den betr. Stellen aufgenommen sind, werden wir durch den „Arbeiter-Fotograf“ die Eröffnung bekannt machen.

**H. B., Lübeck:** Mitgliedschaft und Beiträge. Diese Frage wurde im letzten Rundschreiben des Reichsausschusses geklärt. Es ist in der Kürze der Zeit bis jetzt noch nicht möglich gewesen, die Einkaufsstelle für Foto-Artikel zu organisieren. (Näheres siehe unter späteren Veröffentlichungen.)

**J. H., Köln:** Allerdings eignet sich die Klein-Kamera im Format 4,5 × 6 oder 6 × 9 in bezug auf die einfache Handhabung sehr gut für die Aufnahmen. Diese kleinen Apparate haben aber den Nachteil, daß die Bilder für die Reproduktion meistens einer Vergrößerung bedürfen. Es empfiehlt sich daher, wenn der Betreffende nicht in der Lage ist, sich einen Vergrößerungsapparat zu leisten, sich lieber einen Aufnahme-Apparat im Format 9 × 12 zuzulegen.

**J. G. B., Baden:** Deine Berichtigung zu der Briefkasten-Notiz in Nr. 1 des „Arbeiter-Fotograf“ ist nicht ganz berechtigt. Wir arbeiten seit zirka 20 Jahren nur mit Brennspritus und konnten bis jetzt keinerlei Nachteile entdecken. — Bedingung hierbei ist nur, daß die Platte grundsätzlich von Fixier-Natron befreit sein muß. Punkt 2 ist berechtigt, beruht aber natürlich auf einem Druckfehler.

**F. S. Kranichfeld:** (Siehe die zweite Briefkasten-Notiz.)

**Fr. Jan. Man, Altenessen:** Wenn Deine Verhältnisse es erlauben, würden wir Dir empfehlen, einen guten Apparat im Format 10 × 15 mit einem symmetrischen Doppel-Anastigmaten 1:4,5 anzuschaffen, der doppelten Auszug und Compourverschluss hat, damit man auch mit der Hinterlinse arbeiten und bei Sportaufnahmen die ganze Lichtstärke ausnutzen kann. Allerdings beläuft sich der Preis dieses Apparates auf zirka M. 250,—.

Einen guten Apparat, der allerdings einen unsymmetrischen Doppel-Anastigmat 1:4,5 besitzt, könnten wir Ihnen zum Preise von M. 95,— für den Anfang empfehlen und verschaffen. Sollten Ihre Mittel auch dazu nicht ausreichen, tut ein guter Anastigmat 1:6,8 auch seine Dienste und kostet nur ca. die Hälfte. Hiervon stehen uns Apparate zum Preise von zirka M. 40,— zur Verfügung.

**W. Kuhlmann, Long Island City New York (U.S.A.)** Selbstverständlich sind wir sehr erfreut auch von der anderen Seite der Welt etwas zu hören — und wären Dir sehr dankbar, wenn Du uns Aufnahmen von Eurem Arbeiterleben dort drüben zusenden würdest. Die Schwierigkeiten, die Du in bezug auf Reproduktion befürchtest, existieren für uns nicht. Es ist uns nur erwünscht, möglichst scharfe Positive zu erhalten.

**Tomsk, Sibirien:** Wir freuen uns sehr, auch in Sibirien Anhänger unserer Arb.-Foto-Bewegung zu finden und bitten Dich um Einsendung von Fotos aus dem Arbeiterleben. Alles andere siehe unter Nachrichten des Reichsausschusses.

**W. F. Ahlen:** Bei den Einsendungen von Fotos für die Reproduktion in illustrierten Zeitungen genügt ein Abzug auf Gaslicht-Hochglanz-Papier. Je höher der Glanz, desto besser für die Reproduktion.

Fotohaus  
**Leisegang**  
Berlin C  
Ankauf · Tausch · Verkauf  
Schloßplatz 4-5

Wir Fotoarbeiten  
Karlstr., Entw. 10 S., Abzug 10-20 S.

Foto-Wolf  
Friedrichstr. 135 / Musterh. Fotoarbeiten

Carl Küster / Spezialhaus für  
Foto, Kino und Projektion. Berlin C,  
Alexanderstr. 25 (b. Polizeipräf. gegenüb.)  
Anerk. gute Ausfüh. sämtl. fotogr. Arb.

Drogenhandlung Otto Schultz  
N. 39, Chausseestr. 87  
Foto-Waren und Arbeiten

Eugen Pogade  
seit 1895  
Größtes u. ältestes Spezialhaus  
für Liebhaber-Fotografie im  
Zentrum  
Berlin C25, Landsberger Straße  
Eckhaus Alexanderplatz

Gelegenheitskäufe  
Fotoapparate jeder Art u. Bedarfsartikel  
Reichsortiertes Lager  
A. Seifemeister, Berlin N 24  
39 Gr. Hamburgerstr. 39

Foto-Haus Süd-West  
Blücherstr. 40  
Foto-Artikel / Amateurarbeiten

Foto-Spezial-  
Haus Meister  
Warschauer Straße 23  
Entwickeln — Kopieren  
Sämtl. Fotoartikel

Foto-Apparate  
Ica, Contessa, Kodak etc in allen  
Preislagen  
Zubehörteile Agfa, Hauff, Satrap, Leonar,  
Kraft u. Steudel usw. sowie Fotoarbeiten  
(kopier. u. entw. d.) fachm. u. preiswert.  
Edm. Haenisch, Berlin N 4  
Invalidenstr. 112, Ecke Chausseestr.

Drogen- und Fotohaus  
Köpenicker Str. 1 (Schleif. Tor)  
Foto-Artikel u. -Arbeiten

Optiker Grün  
Nachfolger  
Brunnenstrasse 4  
Nähe Rosenthaler Platz  
Foto-Bedarf, Brillen-Optik

Drogerie Hans Mey / Berlin N.  
Amsterdamer Str. 10, Ecke Turiner Str.  
Foto-Artikel, -Arbeiten

Georg Hühns  
gegr 1900  
Berlin N39, Chausseestr. 89  
Sämtlicher Fotobedarf  
Verlangen Sie Liste über  
„Gehä“-Fotoartikel

Drog. Hermann Knappe  
Berlin N 65, Reintickendorfer Str 88  
Foto-Artikel und -Arbeiten

Gelegenheits-Käufe  
in Marken-Fotoapparaten u. Prismen-  
feldstechern bis unter 50% des Laden-  
preises, Objektive, Reizekameras, Kino-  
Aufnahme und Projektions-Apparate,  
sämtl. Fotozubeh. Ankauf, Tausch, Versand  
Fotohaus Tändler, Berlin.  
Landsberg-Str. 75 (2 Min. v. Alexanderpl.)

Adalbert-Drogerie / Herm. Foese  
Melchiorstr. 34 Ecke Albrechtstr.  
Alle Artikel für die Amateurfotografie

Paul Runge  
O 34, Boxhagenerstrasse 1  
Telefon: Alex. 1397

Foto-Bedarfsartikel  
Apparate, sowie Ausführung  
sämtlicher Fotoarbeiten

Foto-Handlung A. Lupke  
Berlin SO, 33 Morianenstr. 7, Mpl. 4579

Platten / Filme  
Papiere

Foto-Chemikalien

Dunkelkammer zur freien  
Benutzung

Zentral-Drogerie  
Berlin-Pankow  
Wollankstr. 1

# Mit einer Talbot-Kamera kann selbst ein Kind fotografieren!



Wir liefern schon zum Preise von M. 10.- eine Rollfilm-Kamera in einer Qualität, die uns folgendes Angebot ermöglicht:

Wir zahlen Ihnen den vollen Betrag zurück, wenn nach Ihrer — also nicht etwa nach unserer — Meinung der Apparat keine befriedigenden Photos liefert.



Wir sind Spezialisten für Entwickeln und Drucken Ihrer Aufnahmen. Ein sorgfältig eingearbeitetes, bestbezahltes Personal, mit modernem Werkzeug versehen, liefert Ihnen Ihre Aufnahmen in anerkannt bester Ausführung zurück. Größere Auflagen z. B. von Gruppen für Vereine, Klubs, Belegschaften schnell und in einer den Abnehmern gefallenden Ausführung.



Reparaturbedürftige Kameras sind Materialfresser, meistens ist es eine Kleinigkeit für unsere erfahrenen Reparatereure. Bringen Sie uns den Patienten und holen Sie unseren Rat ein, denn: In unseren Läden wartet jemand auf Sie, um Ihnen auf Ihre Fragen bereitwilligst zu antworten!

## Walter Talbot

Jerusalemmer Straße 42 BERLIN Tauentzien = Straße 1  
(am Dönhoffplatz) (am Wittenbergplatz)

J O S E F  
**RODENSTOCK**

Nachf. Optiker Wolff G. m. b. H.

Rosenthaler Str. 45      Neanderstr. 23  
Friedrichstr. 59-60      Leipziger Str. 101-102  
Joachimsthaler Str. 44      Grunewaldstr. 56

**FOTO-RADIO-ABTEILUNG**

*Apparate und Bedarf*

*Entwickeln und kopieren innerhalb 24 Stunden*